

„Wir können und werden nicht aufgeben“

Karin Clauser, Vorsitzende der Bürgerinitiative gegen den neuen Steinbruch zwischen Breinig, Dorff und Kornelimünster, im Wochenendinterview

VON DIRK MÜLLER

Stolberg. Die Bürgerinitiative „Rettet das Münsterländchen! Kein neuer Steinbruch zwischen Breinig, Dorff und Kornelimünster“ trifft sich am Montag, 4. März, um 20 Uhr in der alten Schule am Breiniger Berg zu ihrer Mitglieder-Jahreshauptversammlung – unter dem Vorsitz von Karin Clauser. Clauser ist Gründungsmitglied des Vereins, war zunächst Beisitzerin des Vorstands, dann sieben Jahre lang als Pressesprecherin tätig und ist seit 2012 die Vorsitzende der Bürgerinitiative. Dirk Müller sprach mit ihr ausführlich über die Befürchtungen der Mitglieder des Vereins, die bisherigen Ereignisse um Initiative und Steinbruch und über Optionen des Vereins in der Zukunft.

Wie kam es zu der Gründung der Bürgerinitiative?

Clauser: Im Februar 2002 stellte die BSR Schotterwerk GmbH Pläne für den Kalksteinabbau zwischen Breinig, Dorff und Kornelimünster vor. Ursprünglich sollte der neue Steinbruch sich über ein Areal von gut 75 Hektar erstrecken, und sogar die Landesstraße 12, die Breinig mit Kornelimünster verbindet, sollte verlegt werden. Gegen diese Pläne direkt an unseren Haustüren formierte sich die Bürgerinitiative zur Rettung des Münsterländchens, und im September 2012 haben wir einen gemeinnützigen Verein mit mehr als 300 Mitgliedern gegründet.

Warum wehrt der Verein sich gegen den Steinbruch?

Clauser: Es gibt eine Fülle von guten Argumenten gegen diesen Neuaufschluss. Ein gravierendes ist die Gesundheitsgefährdung der Menschen, die in der Nähe leben. Bei Breinig, Kornelimünster und Dorff sprechen wir hier von tausenden Anwohnern. Durch die Sprengungen und die Verarbeitung von Gestein entsteht eine hohe Feinstaubbelastung. Die Nähe zu Wohngebieten und vor allem der mit Schwermetall belastete Boden stellen enorme Gesundheitsrisiken dar. Die Menschen in

den Stadtteilen würden nicht nur unter „normalem“ Feinstaub leiden, sondern das bisher im Boden gebundene Schwermetall würde durch den Abbau im Steinbruch freigesetzt werden. Wir kämpfen also ganz klar für Gesundheit und auch für die Erhaltung der Natur im gesamten Bereich um den Steinbruch herum.

Inwieweit würde der Steinbruch Ihrer Meinung nach auch die Natur bedrohen?

Clauser: Die ursprünglichen Pläne sahen vor, dass das Landschaftsschutzgebiet ein Teil des Steinbruchs werden sollte, was wir selbstverständlich nicht akzeptieren wollten. Und grundsätzlich würde insbesondere schwermetallhaltiger Feinstaub die Tiere und Pflanzen in der näheren Umgebung des Steinbruchs ebenso bedrohen wie die Menschen.

Welche weiteren negativen Auswirkungen fürchten Sie?

Clauser: Der Betrieb eines Steinbruchs verursacht viel Lärm. Dieser verringert die Lebensqualität der Menschen, die sich bewusst für eine ländlich ruhige Wohnlage entschieden haben, und heute ist es erwiesen, dass dauerhafter Lärm auch krank machen kann. Außerdem können die Sprengungen weitreichende bauliche Schäden nach sich ziehen, wie es schon durch den Steinbruch Blees geschehen ist: Die Erschütterungen in den Gesteinsschichten haben sich fortgetragen und Risse in Häusern in Kornelimünster und sogar in dem von der Gemarkung Kleinmühlchen wesentlich weiter entfernten Bereich der Breiniger Stockemer Straße verursacht. Hinzu kommt, dass mit dem neuen Steinbruch ein Verkehrschaos in Breinig vorprogrammiert wäre.

Was genau würde dieses Verkehrschaos verursachen?

Clauser: Zunächst einmal ist die Infrastruktur in Breinig, Kornelimünster und Dorff nicht adäquat



Seit Jahren studieren Karin Clauser und ihre Mitstreiter Karten, Pläne und Quellen im Internet, um den Steinbruch zwischen Breinig, Dorff und Kornelimünster zu verhindern. Foto: D. Müller

darauf ausgerichtet, dass schwere Lastkraftwagen ständig Gestein abtransportieren. Dies hätte einerseits eine starke negative Beeinträchtigung des Verkehrs zur Folge und wäre zudem eine hohe Ge-

„Das Münsterländchen würde auch nach dem Ende des Abbaus im Steinbruch nie mehr so sein, wie es ist.“

KARIN CLAUSER
VORSITZENDE BÜRGERINITIATIVE

fährdung für Fußgänger und Radfahrer – ich denke besonders an die Kinder, die in den großen Toten Winkeln der Lkw übersehen werden können. Und auch wenn die ursprüngliche Idee, die L12 zu verlegen vom Tisch ist, so müsste die Verbindung Breinig – Kornelimünster immer dann, wenn in ihrer direkten Nähe gesprengt wird, gesperrt werden, bis sichergestellt ist, dass keine größeren Gesteinsbrocken mehr auf der Straße liegen. All diese Argumente gegen den Steinbruch summieren sich für viele Anwohner übrigens zu einem weiteren Aspekt, da ihnen auch beträchtlicher materieller Verlust buchstäblich „ins Haus“ stünde.

Bitte erklären Sie den materiellen Verlust, den Sie für viele Menschen in Breinig, Dorff und Kornelimünster erwarten.

Clauser: Wenn der Steinbruch kommt, sind Grundstücke und Häuser bald schlichtweg weniger wert. Gesundheitsgefährdung, Lärmbelastung, Verkehrschaos, das Risiko baulicher Schäden und eine verschandelte Natur würden dafür sorgen, dass der Wert der nahe gelegenen Immobilien sinkt. Und das auf Dauer, denn es steht fest: Das Münsterländchen würde nach Ende des Abbaus im Steinbruch nie mehr so sein, wie es ist. Auch wenn nach dem Steinabbau das Areal teilverfüllt wird, bleibt ein Loch, das nicht zur Attraktivität des Lebensumfelds beitragen wird.

Was hat die Bürgerinitiative „Rettet das Münsterländchen“ bisher erreichen können?

Clauser: Ich glaube unsere häufigen Interventionen während des Verfahrens hatten durchaus großen Einfluss darauf, dass sowohl das Landschaftsschutzgebiet, als auch das Rohstoffsicherungsgebiet zwischen der Landesstraße 12 und Dorff inzwischen aus der Planung des Steinbruchs ausgenommen

sind. Die BSR Schotterwerk GmbH wollte zu Beginn einen gut 75 Hektar großen Steinbruch aufschließen, inzwischen soll sich das Areal nur noch auf 20,5 Hektar erstrecken – das werten wir als einen Teilerfolg unserer Bemühungen. Nicht zuletzt wegen des Engagements der Bürgerinitiative wurde das Unternehmen auch von der Bezirksregierung wörtlich aufgefordert seine „Hausaufgaben zu machen“. So musste das von BSR in Auftrag gegebene Feinstaubgutachten zum Beispiel zweimal nachgebessert werden; erst das dritte Gutachten hielt dann der Prüfung durch die Bezirksregierung stand.

Dennoch hat die Bezirksregierung den BSR-Antrag auf Neuaufschluss eines Steinbruchs Mitte 2007 genehmigt...

Clauser: Leider ja, aber wir haben gegen die Genehmigung der Bezirksregierung Klage beim Verwaltungsgericht Aachen eingeleitet. Ende 2010 wurde unsere Klage abgewiesen und die Bürgerinitiative ging in die nächste Instanz. Jetzt warten wir bereits seit zwei Jahren auf die Zulassung zur Revision beim Oberverwaltungsgericht in Münster... Immerhin ist die erteilte Genehmigung an einige Nebenbedingungen gebunden, etwa dass BSR sich strikt an Sprengabstandstabellen halten muss. Wir sind allerdings äußerst skeptisch, was die tatsächliche Umsetzung der einzelnen Nebenbestimmungen angeht.

Woher rührt Ihre Skepsis bezüglich der Nebenbedingungen der Genehmigung?

Clauser: Wir fragen uns, wer die Einhaltung wann und wie kontrolliert. Eine Nebenbedingung etwa sieht vor, dass eine Hecke aus rund 80 Pflanzen und Bäumen am Lofebusch gepflanzt werden sollte, um Feinstaub und Lärm im Zaum zu halten und die Optik zu verbessern. Eine derartige Hecke wurde jedoch nicht im Frühjahr 2009 gepflanzt, sondern bis jetzt ist dort lediglich ein mit Gestrüpp bewachsener Erdwall zu sehen. Diese Nebenbedingung wurde offensichtlich vier Jahre lang nicht umgesetzt, und außer der Bürgerinitiative scheint es niemanden zu interessieren.

Wenn mit Sicherheit gewährleistet wäre, dass alle mit der Genehmigung verbundenen Nebenbedingungen korrekt eingehalten würden, wäre dann die Arbeit der Bürgerinitiative getan?

Clauser: Nein, denn auch mit vielen Auflagen und in einem kleineren Areal bleiben mehrere hohe Ri-

sikofaktoren für Mensch, Natur und Bauwerke bestehen. Wir wollen diesen Steinbruch vor unseren Haustüren komplett verhindern, deshalb bemühen wir uns um die Revision zu unserer abgelehnten Klage.

Und wenn die von Ihnen beantragte Revision nicht zugelassen wird? Wäre das Engagement der Bürgerinitiative gegen den Steinbruch damit beendet?

Clauser: Bestimmt nicht. Wir kämpfen für unsere Gesundheit und den Erhalt des Münsterländchens, also um die Lebensqualität in unserer unmittelbaren Heimat, daher können und werden wir nicht einfach aufgeben. Wenn alle juristischen Mittel zur Verhinderung des Steinbruchs ausgeschöpft sein sollten, werden wir sehen, welche Wege die Bürgerinitiative geht – aber sie wird aktiv bleiben. Ich kann mir vorstellen, dass wir in diesem schlimmsten Fall zumindest mit Argusaugen die Einhaltung der Nebenbedingungen beobachten werden und weiterhin die Öffentlichkeit und die Politik über die von dem Steinbruch ausgehenden Gefahren aufklären.

In welcher Form wird die Bürgerinitiative seitens der Politik unterstützt?

Clauser: Überhaupt nicht. Wir sind intensiv „Klinken putzen“ gegangen und haben bei allen Parteien versucht auf die Problematik aufmerksam zu machen. Die Resonanz war ernüchternd bis enttäuschend: Wir blieben völlig auf uns allein gestellt. Den Wählern aus der Bürgerinitiative versagt die Politik bis heute Rat und Tat, so dass wir uns mit den schwerwiegenden Problemen alleingelassen fühlen.

Weitere Informationen und Kontaktaufnahme

Mehr Informationen zu der Bürgerinitiative „Rettet das Münsterländchen! Kein neuer Steinbruch zwischen Breinig, Dorff und Kornelimünster“ finden sich online auf der Homepage des Vereins: www.steinbruch-neindanke.de.

Die Internetseite bietet unter anderem eine detaillierte Chronologie der Ereignisse, Presseartikel, Satzung und Beitrittsformular zum Herunterladen.

Kontakt zu der Bürgerinitiative: Die Ansprechpartnerin ist Karin Clauser ☎ 936550 oder per E-Mail: vorstand@steinbruch-neindanke.de

FRAGEBOGEN



Karin Clauser, geboren am 6. Juli 1957 in Stadthagen, verheiratet, 2 Kinder. Kauffrau, Vorsitzende der Bürgerinitiative „Rettet das Münsterländchen! Kein neuer Steinbruch zwischen Breinig, Dorff und Kornelimünster“.

Welchen Prominenten würden Sie gerne kennenlernen?
Bundespräsident Joachim Gauck

Was macht Sie wütend?
Ignoranz

Welches Buch lesen Sie gerade?
„Der Turm“ von Uwe Tellkamp

Welche ist Ihre Lieblingsmusik?
Alles außer Volksmusik

Ihr wichtigster Charakterzug?
Neugier

Ihre bevorzugte Internetseite?
www.steinbruch-neindanke.de

Was ist Ihr größter Erfolg?
Mit meiner Familie glücklich zu sein

Welches ist Ihr Lieblingsgericht?
Es gibt kein spezielles, ich bin auch beim Essen neugierig

Welchen Sport treiben Sie?
Gesellschaftstanz und bei schönem Wetter Radfahren

Wo verbringen Sie Ihren Urlaub?
Da wo es schön ist

Wie würden Sie die Stolberger charakterisieren?
Es sind freundliche und offene Menschen.